

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Ererscheinungszeit der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge, Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Das Auer Tageblatt kostet für den Abonnenten 1,20 Mk. pro Quartal, 3,60 Mk. pro Halbjahr, 7,20 Mk. pro Jahr. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren sind nicht inbegriffen). Für den Einzelverkauf des Tagesblatts sind 5 Pf. zu zahlen. Die Anzeigenpreise sind nach dem Platz und der Zeitdauer zu bestimmen. Die Anzeigen werden nur für den Fall angenommen, wenn die Redaktion davon Kenntnis erhält. Die Anzeigen werden nicht für den Fall angenommen, wenn die Redaktion davon Kenntnis erhält.

Nr. 257

Montag, den 4.

13. Jahrgang

Schimpfliche Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn und die Türkei.

Ein Erlass des Kaisers Wilhelm. + Milderung des Belagerungszustandes.

Vom Kaiser.

Ein Erlass des Kaisers.

Der Kaiser hat bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderung folgenden Erlass an den Reichskanzler gerichtet: **Curer Großherzoglichen Hoheit lasse Ich in der Anlage den Mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und der Befehle, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wiederzugeben.** Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsgängen tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserem Volk jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In surribaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltung einen Weg zu machen. Nach den Vollbringungen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Ueberzeugung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verübundenen Regierungen ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit Meinen hohen Verbündeten bei in dem festen Willen, was an Mir liegt, in ihrer vollen Auswirkung mitzuarbeiten, überzeugt, daß Ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volk.

So möge die neue Ordnung viele gute Kräfte freimachen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und um aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen.

Berlin, 28. Oktober 1918.
(geg.) Wilhelm, I. R.
(gegengez.) Prinz Max von Baden.

Man darf nun gespannt sein, ob durch diesen Erlass, mit welchem der Kaiser sich mit einer gewissen Wärme und lebensfalls rückhaltlos auf den Boden der demokratischen Neuordnung in Deutschland stellt, diejenigen befriedigt sein werden, die unentwegt die Abdankung des Kaisers und den Thronverzicht des Kronprinzen fordern. Sehr charakteristisch ist in dieser Beziehung eine Aeußerung des „Berl. Tagebl.“, das zu den lautesten Rufem im Streite um die Abdankung gehört. Das Blatt schreibt zunächst: „Der Chef des Zivilkabinetts, der ehemalige Staatssekretär Debes, der, nach der Abdankung des Kaisers, zum Großen Hauptquartier gereist war, ist nach Berlin zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß sich aus seinem kurzen Besuch im Hauptquartier keine besondere Aenderung der Situation ergeben hat. Diese Situation bietet sehr ernste Schwierigkeiten dar, und sie kann, wenn sie andauert, zu Entscheidungen führen, welche für die ganze innere Entwicklung folgenreich sein könnten. In politischen Kreisen wird noch die Erwartung geäußert (!), daß der Kaiser sich nach Berlin zurückgeben werde.“

Dann fährt es fort: Gegenüber allen anderslautenden Mitteilungen muß betont werden, daß das Kriegskabinet einen Hindernis und einmächtigen Beschluß in der Abdankungsfrage bisher nicht gefaßt hat, wogegen der Wunsch, daß der Kaiser in dieser Zeit zu besserer Fühlungsnahme und Aussprache in Berlin weilen möchte, allerdings ein einmütiger ist. (Bei wem?) Diejenigen, die einen Verzicht des Kaisers zugunsten seines ältesten Sohnes für dringend nötig und unvermeidbar halten, (?) geben sich, ebenso wie die Reichstagsparteien, die auf dem gleichen Standpunkt stehen, nicht dem Gedanken hin, daß ein solcher Schritt jetzt noch den Gang der Friedensverhandlungen und die Waffenstillstandsbedingungen beeinflussen würde. Wie haben vielmehr

einzig und allein von innerpolitischen Erwägungen aus.

Die Besprechungen der Parteien.
Das Raffinement, mit welchem hier die Hege gegen den Kaiser betrieben wird, ist wohl kaum noch zu überbieten. Was im Gegensatz zu dieser Kaiserfärgerei des „Berl. Tagebl.“ stehen die Mitteilungen des „Berl. Volksang.“ Dieser schreibt: In den letzten Tagen haben Besprechungen der Parteien stattgefunden, um zur Kaiserfrage Stellung zu nehmen. Insbesondere kam eine Stellungnahme zu den neuen Forderungen der äußersten Linken in Frage. Nach dem Ergebnis dieser Besprechungen dürfte die Frage, ob für die Abdankung des Kaisers Veranlassung oder Notwendigkeit vorliege, nach dem „N.N.“ verneinend zu beantworten sein. Die Stellung der Zentrumspartei sei durch die mehrfachen Erklärungen der „Germania“ wiedergegeben. Die nationalliberale Fraktion habe bei einer Besprechung, an der auch Staatsminister Dr. Friedberg als Vertreter der Partei im Kriegskabinet teilnahm, einmütig den Standpunkt vertreten, daß der Kaisertum der Hohenzollerndynastie als Symbol der deutschen Einheit erhalten bleiben müßte, da sonst der Zerfall des Reiches zu befürchten sein würde, was wiederum die Vereinerlichung des deutschen Volkes zur Folge hätte. Die erzwungene Abdankung des Kaisers wäre weiter nichts als der erzwungene Uebergang zur Republik. Innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei seien nur gewisse Strömungen vorhanden, die die Forderung auf Abdankung unterstützen. Die christlich-sozialistische Arbeiterpartei ist durch eine Kundgebung des Abg. Behrens entschieden für das Kaisertum eingetreten. Inzwischen haben sich auch bei den sächsischen Sozialdemokraten, insbesondere bei den Sozialdemokraten Wadens, Stimmen gemeldet, die gegen den Schritt Scheidemanns sich wenden. So sprach in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Karlsruhe der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Marum aber die politische Lage und dabei auch über die Abdankungsfrage. Er führte dazu aus: Wir Sozialdemokraten sind Republikaner und haben als solche keine Veranlassung, uns als Schutzwall vor die Hohenzollern zu stellen, aber darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben: die Mehrheit des deutschen Volkes ist heute noch monarchisch gesinnt. Auch wenn man heute vielfach unbefachene Aeußerungen über den Kaiser zu hören bekommt von Leuten, die vordem gewaltige Patrioten waren und von denen man solches zuletzt erwartet hätte — für uns als Sozialdemokraten handelt es sich darum, daß wir einen Rechtsstaat bekommen. Die Frage mit oder ohne Monarchie ist von untergeordneter Bedeutung. In der Aussprache dankte der sozialdemokratische Stadtrat Dr. Diez dem Referenten für die tatkräftige Behandlung der Hohenzollernfrage. Es sei unwahrhaftig, jetzt im Kaiser den Sündenbock finden zu wollen. „Gewiß“, so sagte der Referent, „wir haben vordem nicht auf dieser Seite gestanden und haben ihn bekämpft, aber der Kaiser hat umgekehrt, wie so viele umlernen mußten. Er hat uns am 4. August 1914 die Hand geboten, und wir haben eingeschlagen, und es hat sich gezeigt, daß während des ganzen Verlaufes der harten Kriegszeit der Kaiser ehrlich zum Volke gehalten hat.“

Zur Friedensfrage.
Die Waffenstillstandsbedingungen des Verbandes.
Der Pariser „Temps“ kündigte die bevorstehenden Veröffentlichungen der Waffenstillstandsbedingungen an und fügt hinzu, daß die Bedingungen schwer sein würden.
Das Genfer „Journal de Geneve“ gibt unter Vorbehalt, aber aus gutunterrichteter Quelle, folgenden Inhalt der Waffenstillstandsbedingungen wieder:
1. Räumung des linken Rheinufer, Elsaß-Vorbergen und die Pfalz einbezogen;
2. Besetzung der Brückenköpfe durch die verbündeten Armeen

Zur inneren Lage.
Die Neuwahlen zum Reichstage.
Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstages war schon 1917 abgelaufen und ist bereits zweimal verlängert worden. Da sich sowohl bei der Regierung wie in den Reichstagsparteien selbst der Wunsch nach Neuwahlen lebhaft bemerkbar macht, soll nach einer Berliner Mitteilung der Beschluß gefaßt worden sein, schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres solche stattfinden zu lassen. Die Aufstellung der Wahllisten werde allerdings diesmal eine besonders schwierige und umfangreiche Arbeit sein, da allen aus dem Felde heimkehrenden Kriegern das Recht der Wahl zu sichern ist, so daß mit Neuwahlen vor Mai wohl kaum zu rechnen sein dürfte. Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhause dürften im Juni stattfinden.

- 8. Auslieferung einer größeren Menge von Kriegsmaterial, eines Teiles der Flotte und aller Unterseeboote;
- 4. Wiederherstellung der Industrien Belgiens und Nordfrankreichs und sofortige Lieferung aller nötigen Maschinen;
- 5. Lieferung der nötigen Kohlen, um die Schädigungen wieder gut zu machen, die durch das deutsche Meer in Nordfrankreich und Belgien angerichtet worden sind;
- 6. Eine Kriegsschädigung in bar;
- 7. Kontrolle der deutschen Häfen bis zur Durchführung der Friedensbedingungen.

Lloyd George und Clemenceau zur Friedensfrage.
Die Londoner „Times“ meldet: Im englischen Unterhause ist eine unionsfähige Opposition gegen einen Friedensschluß mit Deutschland auf der Grundlage der 14 Friedensbedingungen Wilsons zu erwarten. Man verlangt mit Entschiedenheit die Bestrafung Deutschlands, die Vernichtung seiner militärischen Macht, und die Auslieferung der Schuldigen an den Schiedsgericht.
Die Londoner „Morning Post“ meldet: Lloyd George erklärte vor seiner Abreise nach Paris, er hoffe, aus Frankreich mit dem ersten Friedenszweige zurückzukehren. Dieser Krieg werde der letzte sein, und er dürfe nur damit enden, daß die schuldigen Urheber des Krieges der Gerechtigkeit ausgeliefert würden.
Der Agomer „Progress“ meldet: Im französischen Kammerauschuß für Auswärtiges erklärte am Donnerstag Clemenceau, die Bedingungen des Waffenstillstandes müßten derartige sein, daß Frankreich auf ein Jahrhundert Ruhe und Frieden habe. Die Urheber des Krieges dürften nicht weiter die Geschichte der Welt leiten. Der Ausschuß billigte einstimmig die knappen Auslassungen des Ministerpräsidenten.
Wollte man nun Clemenceau beim Worte nehmen, so müßten in erster Reihe er selbst, Präsident Poincaré, Sir Grey usw. als die eigentlichen Urheber des Krieges zur Rechenschaft gezogen werden.

Amerikanische Forderungen.
Die Versammlung der amerikanischen Exporteurevereinigung hat eine Resolution angenommen, in der sie sich für die vollständige Wiederherstellung des gestörten Frankreichs und Belgiens nach dem Kriege einsetzt und die bedingungslose militärische Niederlage Deutschlands fordert. Die Vereinigung vertritt beinahe 1000 Handelsvereinigungen mit einem Vermögen von insgesamt fünfzig Milliarden Dollar.

Der Abschluß des Waffenstillstandes mit Deutschland.
Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die Bedingungen für den Waffenstillstand würden ein sehr umfangreiches Dokument bilden. Sie würden eine große Zahl von Einzelheiten umfassen und auch eine sehr ausführliche Angabe der Ausführungen dieser Einzelheiten. Die deutsche Vorstellung von einer gemischten Kommission zur Regelung der Einzelheiten der Räumung sei unhaltbar. Man könne erwarten, daß folgende Methoden befolgt werden: Das Dokument mit den Bedingungen wird den deutschen Besatzmächtigkeiten übergeben werden und vermutlich wird eine deutsche militärische Abordnung in einem der Hauptquartiere der Allierten erscheinen, um Antworten auf Fragen in Empfang zu nehmen. Man erwartet, daß nach der Bekanntmachung der Bedingungen zu dem Waffenstillstand die deutsche Antwort nicht lange auf sich warten lassen wird.

Der neue preussische Ministerpräsident.

Wie das „B. Z.“ erfahren haben will, soll nunmehr endlich der durch den Rücktritt des Grafen Hertling freigebliebenen Posten des preussischen Ministerpräsidenten besetzt werden. In erster Reihe würde dafür der frühere Staatssekretär des Innern, der jetzige Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, Dr. Clemens von Delbrück, in Frage kommen, sofern es ihm sein Gesundheitszustand gestatten sollte.

Die Neuordnung des Belagerungszustandes.

Der Obermilitärbefehlshaber (Kriegsminister) in Berlin hat den Stellvertretenden Generalkommandos, Gouvernements- und Kommandanturen nachstehenden Erlass zugehen lassen: Dem Grundgedanken der Neuordnung unseres Staatswesens entspricht es, wenn dem deutschen Volke in weitest möglicher Weise das Recht zur freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift gegeben wird. Ungehindert soll es seine Wünsche und Klagen zum Ausdruck bringen können.

Es folgt nun ein Erlass, dessen wichtigste Bestimmungen lauten: Zensurmaßnahmen gegenüber Zeitungen und sonstigen Druckschriften dürfen nur erfolgen, wenn es das Interesse der Kriegsführung, des Friedensschlusses oder der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit unbedingt erfordert. Alle öffentlichen und nicht öffentlichen Versammlungen sind zu gestatten. Ein Verbot darf nur eintreten, wenn ihr Zweck den Strafgesetzen zuwider läuft, oder wenn es das Interesse der Kriegsführung, des Friedensschlusses oder der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit erforderlich macht.

Rücktritt der bayerischen Regierung.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König wählte an das Gesamtministerium ein Kabinettsmitglied, in welchem er es für erforderlich erachtet, daß die durch das Vertrauen der Krone berufenen Staatsminister zugleich dauernd vom Vertrauen des Landtages als der verfassungsmäßigen Vertretung des bayerischen Volkes getragen werden. Um die Neubildung des Ministeriums nach diesen Grundsätzen alsbald zu ermöglichen, bat sämtliche Minister die Krone um Enthebung von den Ministerstellen. Daraufhin beauftragte der König Staatsminister v. Dandl in einem zweiten Handschreiben, die Neubildung des Ministeriums einzuleiten, und ersuchte alle Minister, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen. König Ludwig hat zugleich einen Gnadenenerlass ergehen lassen für alle diejenigen, die infolge der Kriegsverhältnisse aus Not und nicht aus Gewinnsucht eine strafbare Handlung begangen haben. Es wird ihnen die vollständige Strafe erlassen.

Neuordnung in Baden.

Das badische Staatsministerium hat beschlossen, sofort Gesekretäre ausarbeiten zu lassen über Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen der Zweiten Kammer und der Abschaffung der Klassenwahl in den Gemeinden. Ferner wird die Regierung die Aufhebung des § 40a der Verfassung vorschlagen. Nach dieser Bestimmung verliert ein Mitglied der Zweiten Kammer, das ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, Sitz und Stimme in der Kammer und kann seine Stelle in der Kammer nur auf Neuwahl wiedererlangen. Endlich wird die Regierung entsprechend einem Beschluss der Zweiten Kammer auf dem vorigen Landtag den Ausbau des Landständischen Ausschusses vorschlagen zur Sicherung eines dauernden Zusammenarbeitens von Regierung und Landständen. Zur Beschlussfassung über diese Vorlage wird ein außerordentlicher Landtag einberufen.

Neue sächsische Staatsminister.

Der König hat am Freitag, nachdem die beiden Kammern den Gesekretwürf über die veränderte Zusammenfassung des Gesamtministeriums einstimmig angenommen haben, die Landtagsabgeordneten Fräßdorf, Günther, Heldt und Nitschke-Beusch, zu Staatsministern ernannt. Die Abgeordneten Vizepräsident Fräßdorf und Heldt gehören der sozialdemokratischen Partei, Abg. Günther der fortschrittlichen Volkspartei und Abg. Nitschke, Beusch, der nationalliberalen Partei an.

Eine neue Niedertracht unserer Feinde.

Fliegerangriffe auf Bonn.

Aus Köln wird amtlich gemeldet: Die feindlichen Flieger, die am Nachmittag des 31. Oktober die offene Stadt Bonn angriffen, hatten es, wie sich aus den Bombeneinschlagstellen an den verkehrsreichen Punkten der inneren Stadt ergibt, lediglich auf die friedliche Bevölkerung abgesehen. Auch der Zeitpunkt des Angriffes, am Nachmittag, an dem der Straßenverkehr am lebhaftesten ist, beweist diese nichtswürdige Absicht unserer Gegner. Die abgeworfenen Bomben waren durchweg solche mit geringer Durchschlagskraft, aber mit um so größerer Splitterwirkung, also auf Wirkung gegen lebendige Ziele, d. h. gegen Frauen und Kinder, berechnet. Auf diesen Umständen ist die außerordentlich hohe Zahl von 27 Toten und 85 Schwerverletzten zurückzuführen. Weiter traten weitauß die meisten Verluste auf der Straße oder an Türen, Fenstern und ähnlichen ungeschützten Orten auf. Die Alarmierung der Stadt war rechtzeitig erfolgt. Der rußlose Angriff auf Bonn steht nicht vereinzelt da. Gerade in den letzten Tagen haben unsere Gegner durch die Angriffe auf den Kurort Wiesbaden und auf die ebenso wie Bonn jede militärische Bedeutung entbehrenden Städte Eschaffenburg, Heilbrunn und Würzburg gezeigt, in welcher Weise sie den Krieg für Gerechtigkeit und Humanität führen, durch nutzloses Morden von Frauen und Kindern.

Der heutige Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. November. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorkampfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsstellung mit dem Gegner. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgeseht. Der Feind stand am Abend bei Onnaing-Jenteln und Willers-Rol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landreles gesteigertem Artilleriekampf. Westlich von Landreles wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und v. Gallwitz.

Zwischen Dife und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Vanogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilkämpfen des Gegners, von großer Festigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Kämpfe südlich von Le Chesne nördlich von Sommarthe und Belval brachten wir im Walde nördlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilkämpfe. Zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel sauberten wir kleine aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.



Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen! Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 3. November. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Scheibe auf Gent zurück. Westen bestand hier keine Gefechtsstellung mit dem Feinde. Nordöstlich von Audenaarde und bei Tournai wurden Tealangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Soitain und setzte sich wieder in Presean fest.

Witers Pol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute, am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landreles wiesen wir Tealangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

Westlich von Guise blieb ein Tealangriff des Gegners ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisnefronten erlitt, gestern seine Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Tealangriffe östlich von Vanogne, Pneuville et Day und Terron, die wir teils im Gegenstoß abgewiesen. Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champagne zurückzunehmen. In Linie Quatre-Champs-Buzancy entwickelten sich gestern stärkere Kämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tailly und über Willers devant Din etwas Boden gewonnen; im übrigen wurde er abgewiesen. Heftige Vorkampfe westlich der Mosel. Leutnant Budler errang seinen 35. Luftflug.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.

Von Stadt und Land.

Köln, 4. November.

Die deutschen Grenzen geschützt! Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Beunruhigende Gerüchte, zum Teils schlimmster Art, sind aus Anlaß der Ereignisse an der italienischen Front und der staatlichen Umgestaltung Oesterreich-Ungarns im Umlauf. Auf Grund amtlicher Informationen kann mitgeteilt werden, daß die vielfach verbreiteten Nachrichten über das Vordringen sengerer und plündernder Banden in Tirol und Böhmen nach neueren Meldungen sich als unrichtig oder übertrieben erwiesen. Für alle Fälle aber sind bayerische Grenzschutztruppen aufgestellt. Sie werden ein Eindringen derartiger Banden nach Bayern unmöglich machen. Durch ihre Anwesenheit schützen sie das Getreide in den Scheunen, das Vieh auf den Weiden vor Raub und Zerstörung durch landesfremde Elemente. Deshalb hat unsere Bevölkerung allen Anlaß, die

Truppen freundlich aufzunehmen und ihnen ihre Pflicht nach Kräften zu erleichtern. Auch in rein militärischer Hinsicht besteht für Bayern gurgelt keine unmittelbare Gefahr. Es sind aber für alle Möglichkeiten Vorkehrungen getroffen. Ueberhaupt: die herrschende Beunruhigung gründet sich weniger auf die tatsächlichen Verhältnisse, als auf die unwahrscheinlichsten Gerüchte, die unter den Leuten umgehen und leider vielfach Glauben finden. Solchen Gerüchten entgegenzutreten, ist die Pflicht eines jeden seiner Verantwortung bewußten Menschen.

k. „Bulgarenmädel.“ Die Direktion Fritz Richard und Alfred Mittel brachte uns gestern den musikalischen Schwank „Bulgarenmädel“ vulgo „Der Regimentspapa“ von Rehler und Stobiger, Musik von Viktor Holländer. Auch dieses Stück bedeutet weder in textlicher noch in musikalischer Hinsicht einen Fortschritt oder Gewinn. Was Viktor Holländer, sonst ein sehr fruchtbarer Komponist, dem es an Ideen nicht mangelt, hier geschaffen hat, ist weder originell noch bedeutsam. Einzelne „Schlager“ wie „Kleine komm“, „Rindchen, leih' mir Dein Mädelchen“ und der Tanz des Bulgarenmädel gehen wohl leicht ins Ohr, sind aber Durchschnittsmusik ohne höheren musikalischen Wert. Die Tänze sind weder neu noch eigenartig und bleiben in dem Rahmen des Banalen und Grotesken, das sich in der Operette von heute leider unausrotbar eingebürgert zu haben scheint. Die Handlung des Schwanks, die in Wien spielt, entbehrt nicht der komischen Situationen, wenn sie auch nicht sehr geistreich ist und an den üblichen Unwahrscheinlichkeiten in der Erfindung krankt. — Gespielt wurde recht flott. In diskreter Zurückhaltung gab Luise Harry die verleierte reiche Witwe, die sich mit dem Offiziersburschen verlobt. Kitty Mittel als ihre Tochter Stephanie war leider total heiser. Herr Berger als ihr Schwiegersohn Neutmont von Malter war sehr temperamentvoll und traf den Kaiserhof, als ob er darin zu Hause wäre. Herr Zimmermann als der diplomatische Marschhering entfaltet gleichfalls viel Laune. Herr Böigt als Oberst Graf Rammingen hätte im ersten Akt etwas lebendiger sein dürfen. Nach und nach taute er auf. Fr. Arumling bot als seine Tochter Klarissa eine befriedigende Leistung. Marga Staff als Bulgarin Panaja war sehr raffig, schade nur, daß auch sie sehr heiser schien. Das Kammermädelchen gab Fr. Norden angemessen. Einen sehr hübschen Lacherfolg hatte Direktor Mittel als Offiziersbursche; er stellte ihn mit allen Mitteln seines drastischen Humors sehr wirkungsvoll heraus. An dem Erfolge des Abends war auch Kapellmeister Herbert Müller wie stets hervorragend beteiligt. — Das Haus war trotz der Grippe sehr gut besucht und unterhielt sich ersichtlich aufs Beste. Die für Samstag geplante gewesene Kinder- und Vorstellung war der Grippe wegen behördlich untersagt worden. Wie wir hören, wird die Direktion Richard und Mittel im Dezember wiederkommen und dann auf vielfachen Wunsch das „Dreimäderlhaus“ nochmals aufführen.

Weihnachtspaketverkehr nach dem Felde. In der Zeit vom 3. bis 25. Dezember werden Pakete für das Feld, die über ein Militär-Paketamt geleitet werden sollen, zur Beförderung nicht angenommen. Weihnachtssendungen sind daher bis 2. Dezember einschließlich bei den Postanstalten aufzugeben. Für entferntere gelegene Gebiete wird möglichst frühzeitige Auflieferung empfohlen. Für Frachtpakete tritt eine Annahmeperrre nicht ein. Der Päckchenverkehr wird durch diese Anordnungen nicht berührt.

Der Grippenerreger gefunden? Aus Madrid wird gemeldet, daß es dem spanischen Arzt Dr. Maldonado gelungen sein soll, den spezifischen Bazillus der spanischen Grippe zu finden. Der Bazillus stimmt der Art nach mit dem der Beulenpest überein. Die Epidemie ist jetzt in ganz Spanien verbreitet, und ungeheuer viel Menschen fallen ihr zum Opfer. Sämtliche Schulen sind geschlossen.

Urlaubsfahrten nach zwei Orten. Die oberste Heeresleitung hat sich damit einverstanden erklärt, daß vom 1. Oktober 1918 an eine Beurlaubung von Unteroffizieren und Mannschaften nach zwei Orten während einer Urlaubsreise wieder erfolgen darf.

Zusammenschluß der kaufmännischen Angestellten Sachsen. Die zur Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (A. K. V.) gehörenden Landesorganisationen, nach ihrem letzten Friedensstand rund 70000 Mitglieder umfassend, haben sich zu einem Landesauschuß für das Königreich Sachsen zusammengeschlossen. Aufgabe dieses Landesauschusses wird sein, die gemeinsamen landespolitischen Angelegenheiten, zu denen in erster Linie die Verbesserung der im Durchschnitt ungenügenden Gehaltsverhältnisse gehört, mit allem Nachdruck zu betreiben. Zum Vorsitzenden ist für 1918 W. Beckmann vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen, für 1919 Georg Brost vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband bestimmt.

Das Dienststrafrecht der sächsischen Kommunalbeamten. Ein Gesekretwürf, betr. das Dienststrafrecht der Beamten der bürgerlichen Gemeinden und die Anstellung städtischer Beamten auf Kündigung, ist der Zweiten Kammer des Landtages zugegangen. Er soll den seit langem bestehenden Wünschen der Gemeindeangestellten nach Ausbau des Dienststrafrechtes Rechnung tragen, indem er das landesrechtliche Strafverfahren, bei dem insbesondere die Dienstentlassung vom richterlichen Urteil abhängig ist, auf sämtliche Bürgermeister der mittleren und kleinen Städte, sämtliche Gemeindevorstände, sämtliche penfionsberechtigten Beamten, auf Ratmitglieder in mittleren und kleineren Städten, Gemeindevorstände in Landgemeinden, sowie auf Beamte von Gemeindeverbänden ausdehnt. Die Regierung hat unter Aufhebung des Gesetzes vom 28. August 1878 den darin enthaltenen Vorschriften eine neue Fassung gegeben und Zweifel beseitigt. Eine Unkündbarkeit der Beamten im Sinne der Revidierten Städteordnung ist unter gewissen Voraussetzungen vorgesehen.

Chemnitz, 3. Nov. Im Alter von nur 86 Jahren ist am Freitag hier der „Kocher“mer Großindustrielle Erich Fernberg in Chemnitz gestorben. Fernberg wurde am 26. Oktober mit Fräulein Irene Weisenberger, der Tochter des österreichisch-ungarischen Generaladjutants

Kommernrat Weihenberger in der Jakobikirche getraut. Gleich nach der kirchlichen Trauung mußte der Brautigam die Hochzeitsgesellschaft verlassen und das Krankentbett aufsuchen. Zu der Grippe trat eine Lungenentzündung, der Herzberg nun erlegen ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine Volkswendung.

Berlin, 3. November. Die im „Berliner Tageblatt“ enthaltene Nachricht, daß der soeben erst zum Chef des Geheimen Staatskabinetts ernannte Staatsminister von Delbück für den Posten eines preussischen Ministerpräsidenten in Aussicht genommen sei, enthält jeder Begründung.

Die neuen Pressefreiheiten in Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Im Anschluß an den Erlass über die Neuordnung des Belagerungszustandes bezw. die Milderung der Zensur wird amtlich u. a. geschrieben: An der neuen Freiheit nimmt selbstverständlich neben der Tagespresse auch die Buch- und Broschürenliteratur teil. Damit ist ein vollständiger Umschwung in der rechtlichen Behandlung der Wortfreiheit und Meinungsäußerung eingetreten. Alle Hemmungen und Einschränkungen, die bisher aus politischen Gründen aufrechterhalten wurden, fallen restlos weg. Die von Schriftstellern und Verlegern gleich unangenehm empfundene Zensur von Zeitungen ist im wesentlichen aufgehoben. Manches, was früher verboten war, wird auf Antrag seines Verfassers oder Verlegers freigegeben werden. Wir erstreben nun einer größeren politischen Freiheit, als irgend einer unserer Feinde. An die Stelle der obrigkeitlichen Aufsicht ist für jeden die Verantwortung vor dem deutschen Volk und dem eigenen Gewissen getreten.

Kundgebung von Elb-Lothringern in Berlin.

Berlin, 3. Nov. In einer Versammlung von (in Berlin geborenen) Elb-Lothringern wurde folgende Entschließung angenommen: „Für das Selbstbestimmungsrecht kann Rettung bringen. Wir mahnen uns nicht an, der Abstammung in der Heimat heute hier vorzugreifen. Aber eines wissen wir, unsere Heimat ist seit 1871 im Zusammenhang mit dem Deutschen Reich glänzend emporgeblüht. Auch in Zukunft kann unser Heimatland nur gedeihen in enger Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft mit Deutschland. Adms das Land an Frankreich, so würde das unabhängig von neuem auf Deutschland wirken wie ein gefährlicher Kriegsruf.“

Einstellung der Feindseligkeiten in Italien.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Arzespiahaupplatz haben unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt.

Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gefondert. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 3. November. Kaiser Karl hat die drei Präsidenten der deutsch-österreichischen Nationalversammlung zu sich beschieden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte der Kaiser dem Präsidenten die italienischen Waffenstillstandsbedingungen mitgeteilt.

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten: Zu Bande 1. sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, Wasser und in der Luft. 2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Aus dem Gebiete Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unten in § 8 angeführten Grenzen als Oesterreich-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen auf den Friedensstand vor dem Kriege herabgesetzt, aufrechterhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartilleriematerials, sowie die entsprechende Ausrüstung von alledem, was sich auf dem vom Oesterreich-ungarischen Heere zu evakuierenden Gebiete befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten beigestellten Soldaten angeliefert werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden. 3. Räumung jedes von Oesterreich-Ungarn seit Kriegesbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der Oesterreich-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der Alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termine innerhalb einer wie folgt festgelegten Linie: von der Umbrailhöhe bis nördlich Stiller Joches wird diese Linie den Kamm der Apenninischen Alpen verfolgen bis zu den Quellen des St. G. und der St. G. über den Reschen- und Brenner, weg und auf den Höhen des Ceg und des Jiller laufen. Die Linie wird sich gegen Süden wenden, den Tödiachberg überqueren und die jetzige Grenze der Karnischen Alpen erreichen. Sie wird die Grenze bis zum Tarvisberg verfolgen. Von diesem Punkte ausgehend, wird die Linie in südöstlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Gebirge mit Zugspitze ausgenommen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Räfte heruntergehen, so daß Castua, Mattuglie und Bolosca in den evakuierten Gebieten inbegriffen sind. Sie wird desgleichen der jetzigen administrativen Grenze der Provinz Dalmatien folgen, im Norden Assarica und Tribani, im Süden eine Linie einschließen, welche von der Räfte von Kap Bianca ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der die Wasserscheide bildenden Höhe verfolgt, so daß in den evakuierten Gebieten alle Täler und Wasserläufe inbegriffen werden, die gegen Sedentico abfallen. Sie wird auch alle im Norden und im Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen. Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf den zu evakuierenden Gebieten befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials (Werkzeug, an Kohle inbegriffen) an die Alliierten und Vereinigten Staaten nach den vom dem Oberkommandierenden der Kräfte der verbündeten Staaten an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Weisungen. Es darf keine neue Herstellung oder Veränderung in den von den feindlichen Truppen geräumten oder von Kräfte der Verbündeten zu besetzenden Gebieten geschehen. 4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des Oesterreich-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen Oesterreich-ungarischen Transportmittel, b) mit verbündeten Kräfte alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen zum Zweck, dort zu wohnen oder die Ordnung aufrechtzuerhalten, c) zu Requisitionen gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden. 5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen Oesterreich-ungarischen Territorium und Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben. 6. Die provisorische Verwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den Lokalbehörden unter Kontrolle der Stationskommandanten der verbündeten Okkupationskräfte anvertraut werden. 7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenleistung aller Kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Alliierten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festzusetzen sind. 8. Die im evakuierten Gebiete verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von Oesterreich-ungarischem Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist. 9. Seebedingungen: 1. Sofortige Einstellung

jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegung aller Oesterreich-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekanntgegeben werden, daß die Schiffe der Kriegsmarine und Handelsmarine der Alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwelche neutrale Fragen aufgeworfen werden. 2. Übergabe von 15 Oesterreich-ungarischen Unterseebooten, die von 1910 bis 1918 gebaut worden sind und allen deutschen Unterseebooten, die sich in Oesterreich-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Ausrüstung und Demobilisierung aller anderen Oesterreich-ungarischen Unterseeboote, die unter der Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen. 3. Übergabe von 3 Schiffschiffen, 3 Leichten Kreuzern, 9 Torpedobooten, 1 Minenleger, 6 Donaumonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Besatzung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Kriegsschiffe, die Flugschiffe mit inbegriffen, müssen in Oesterreich-ungarischen Häfen, welche die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter der Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gestellt. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegsmarine und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria, die territorialen Gewässer mit inbegriffen, auf der Donau und ihren Nebenflüssen, innerhalb des Oesterreich-ungarischen Gebietes. Die Alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder abzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schiffe auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungen und Verteidigungswerke entweder besetzen oder zerstören. 5. Aufrechterhaltung der Disziplin seitens der Alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreich-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Kabotage. Unberührt bleiben die Ausnahmen, welche von Seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingeleiteten Kommission werden zugelassen werden. 6. Vereinfachung und Befreiung aller Luftfreizugsrechte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen. 7. Evakuierung der ganzen Räfte und aller Handelschiffe, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Gebietes besetzt sind und Ueberlassung des ganzen schwimmenden Schiffschiffmaterials, der Besatzungsbesoldung und Navigationsmittel jeder Art. 8. Besetzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln sowie der Wert und des Arsenal durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten. 9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten und verbündeten Mächten weggenommenen Handelschiffe. 10. Sobald jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Übergabe oder Rückgabe. 11. Rückgabe aller Befangenen der verbündeten Mächte, sowohl der Kriegsmarine als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit. — Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff gegen Deutschland ausnutzen könne. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Plötzlich und unerwartet verschied in Dresden infolge Unglücksfalles unser innigstgeliebter Sohn

Herbert

In seinem 20. Lebensjahr.
Dies zeigen tieferschüttert nur hierdurch an
Am 2. November 1918.
Beerdigung findet Dienstag vormittag 1/12 Uhr hier vom Trauerhaus aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten dankend abzusehen.

Otto v. Stein und Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Sonntag früh 1/3 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzensgute, innigstgeliebte Gattin, unsere gute, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Lily Emma Rineck

geb. Ebert

im 32. Lebensjahre. Sie folgte ihrer vor 12 Tagen verstorbenen lieben Schwester Dora in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Weh
der trauernde Gatte **Rudolf Rineck**,
z. Zt. beurlaubt,
nebst Eltern u. Geschwistern beiderseits.

AUE, Simmershausen, Rodach, Erfurt, Nürnberg, Werdau, Neuwied a. Rh., im Felde und i. Gefangenschaft, 4. Novbr. 1918.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 22, aus.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß uns am Sonntag vormittag 1/2 10 Uhr mein lieber, herzensguter, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Emil Fritzsich

kurz nach Vollendung seines 53. Lebensjahres plötzlich und unerwartet durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Dies zeigt in tiefster Trauer an

Paula Fritzsich, als Tochter,
nebst allen Hinterbliebenen.

AUE, Bockau, den 2. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. November, nachmittags 1/2 3 Uhr, von Ernst Papst-Str. Nr. 22, aus statt.

Sanft im Herrn entschlief Sonntagabend 7 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Else Andrä

in ihrem 21. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Gertrud Martin geb. Andrä,
Hans Martin
nebst allen Hinterbliebenen.

AUE, Neustadt, den 2. November 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Novbr., mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstr. 9, aus statt.

Am Sonntagabend nachmittags verschied sanft und ruhig unsere innigstgeliebte Verwandte, meine treue, liebevolle und pflichterfüllte Schneiderin und Stütze

Fraulein Anna Schmidt

im Alter von 26 Jahren. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an

Marie Mann,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen,
Johanne Vetter nebst Kindern.

Sonnenberg i. Böhmen und Aus, den 4. Novbr. 1918.

Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet Dienstag, 5. Novbr. nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Mittelstr. 34, aus statt.

Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und gute Schwester

Marie Arnold

in ihrem 16. Lebensjahr.

In tiefster Trauer
Familie Gustav Arnold
nebst allen Angehörigen.

Aue-Klosterstein, am 4. November 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Heimgegangenen findet am Donnerstag mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Altpödsenstr. 2, aus statt.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man, vom Liebeten was man hat, muß scheiden.

Hart und schwer traf uns die tieferschütternde Nachricht, daß am 30. Oktober nach über 4jähriger, treuer Pflichterfüllung, kurz vor seinem Heimateurlaub, infolge einer Lungenentzündung mein mir über alles geliebter Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Sergeant Paul Küchler

in einem Lazarett verschied ist.

In tiefster Trauer zeigen dies hiernit an

Olga Küchler geb. Weiss
nebst Kindern Ernst, Elise und Paul
und allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres viel zu früh Dahingeschiedenen erfolgte heute Montag in Hirschberg (Schlesien).

Plötzlich und unerwartet entschlief am 2. d. Mts. unser lieber Schüler,
der Kriegsbeschädigte

Alfred Amberge

aus Hordel bei Bochum. Durch sein liebevolles Wesen, seinen großen Fleiß und mustergültiges Verhalten war er jederzeit ein leuchtendes Vorbild seiner Mitschüler.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren und rufen ihm ein „Habe Dank“ nach.

Die Direktion und das Lehrerkollegium
der Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation
zu Aue in Sachsen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. November 8 1/2 Uhr vom Sterbehause, Schwarzenbergerstr. 33, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 2. November verschied unser lieber Mitschüler, der Kriegsbeschädigte

Alfred Amberge

aus Hordel bei Bochum.

Wir verlieren in dem teuren Entschlafenen einen lieben, hilfsbereiten Kameraden, der durch sein freundliches Wesen sich die Zuneigung und Liebe seiner Mitschüler erworben hat.

Wir rufen Dir teurer Kamerad ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die Schülerschaft
der Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation
zu Aue in Sachsen.

Für die uns beim Tode und Begräbnisse unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, der

Frau Kamilla Sacher geb. Oettel

von allen Seiten, von nah und fern, zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten, herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Gehelmatr Bauer, sowie sämtlichen Personal der Fa. S. Woll.

Der tieftrauernde Gatte **Oskar Sacher**
nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, Neuweit, Schneeberg und im Felde, den 4. November 1918.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Freitag nachmittags mein lieber, guter Sohn

Kurt Max Weißflog

im Alter von 19 Jahren in dem Herrn verschied ist.

In tiefem Schmerz zeigen dies an

die tieftrauernde Mutter
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen erfolgt Dienstag mittags 1/2 1 Uhr vom Mehnertstr. 35 aus.

Den geehrten Damen von Aue und Umgegend

hierdurch zur Kenntnis, daß ich mich als

Damenschneiderin

nur niederr. lassen habe.

Hochachtungsvoll

Frau Helene Schulze, Wettinerstr. 15 11.

Dasselbst werden zwei Lernende angenommen.

K. S. Militärverein I.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden **Gustav Paul**, Weiskelstr. 13, erfolgt Dienstag 1/2 1 Uhr. Zahlreiches Ehrengeleit erbittet der Gesamtvorstand.

Berechtigten zum Weibhaarersatz für Kriegszwecke.

2 Pfg. zahlen für ein Gramm Wirtshaus
(ausgekämmte Frauenhaare)

Stern & Gauger,
Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,
Aue, Wettinerstraße 49, nur am Wettinerplatz.

Große rote halbbare Speisemöhren

zum Einkoffern gibt gemietweise billigt ab
Ernst Bauer, Neustadt. Fernruf 124.

Wochen Dienstag
steift eine halbbare
1 Bente 2 Wt., ferner jede Möhre 1 Bente 10 Wt.,
rote Kevetten 1 Bente 14 Wt., ein. Orde selbige
am Bahnhof und im Laden ab. **S. Metzger.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelkarten und Gastmarken betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 18. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben:

Auf die für die Woche vom 11. bis 17. November gültigen Marken der Bezirkslebensmittelkarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

Marke L 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (Vollkornbrot): 125 g Grieß und 125 g Zwieback,
 Marke L 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Grieß und 125 g Zwieback,
 Marke L 1 (schwarzer Druck): 100 g Suppen und 50 g Öbrgemüse, von letzterem auf Verlangen des Verbrauchers auch jede beliebige höhere Menge,
 Marke L 2 125 g Kaffee-Ersatz,
 Marke L 3 225 g Brotausstrich,
 Marke L 4 80 g Butter,
 Marke L 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustande oder 1 Ei, soweit vorhanden,
 Marke L 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Sollte infolge von Transportbeschwerden in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Ein Zwang zur Abnahme des Öbrgemüses darf durch die Alenhandler nicht ausgeübt werden.

Schwarzberg, den 2. November 1918.

Der Bezirksverband
 des Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzberg
 Dr. Wimmer.

Pferdefleischverkauf

bei Georg Brause, Schnebergerstr., Dienstag, den 5. Nov. 1918 von vormittag 9 bis 12 Uhr auf die Nummern 8851 bis 9010 gegen Abgabe des Abschnittes A und auf die Nr. 1 bis 1140, gegen Abgabe des Abschnittes B der Pferdefleischkarte. Auf den Abschnitt entfällt 1/4 Pfund.

Kue, den 28. Oktober 1918.

Der Rat der Stadt.

Die Ereignisse in Oesterreich-Ungarn.

Ohne rote Tinte in Wien.

In Wien haben sich vorgestern keine besonderen Ereignisse abgepielt. Der neu gebildete Staatsrat und der deutsch-österreichische Nationalrat funktionieren in ordnungsmäßiger Weise. Die von einem Kommando Gallas aus Galizien verführte Bildung einer roten Garde mit bolschewistischen Zielen ist mißglückt, die Behörden gehen schärfer dagegen vor. Kleinere Ausschreitungen in den Straßen Wiens wurden am Sonnabend nach unterdrückt. Gegenwärtig wird aus den deutsch-österreichischen Regimentern der Wiener Garnison eine Schutzwehr gegen die bolschewistischen Strömungen zu schaffen gesucht. Aus diesen Regimentern sind zahlreiche Offiziere und Mannschaften bereit, sich dem Deutschen Nationalrat zur Verfügung zu stellen. Die Bevölkerung Wiens zeigt sich ängstlich, da einige Geschäfte geplündert wurden. Die Kaiserliche Hofburg, der innere Hof und die Gärten sind hermetisch abgeschlossen und von einer verstärkten Wache besetzt. Die meisten Kaffeehäuser auf dem Ring haben ihren Betrieb eingestellt. Man erwartet im Laufe der nächsten Tage die Ankunft von Entente-Offizieren in Wien.

Begrüßung Adlers.

Sozialdemokrat Dr. Friedrich Adler ist begrüßt worden. Er traf bereits in Wien ein und wurde in den Vorstand der Sozialdemokraten ge-

wählt. Dr. Friedrich Adler hat am 21. Oktober 1918 in einem Wiener Hotel den Ministerpräsidenten Grafen Starbý erschossen. Er wurde von einem Untersuchungsgericht zum Tode verurteilt, doch wurde das Urteil im September 1917 in 18 Jahre schweren Kerkers geändert.

Polnische Verwaltung Galizien.

Extrablätter der Warschauer Blätter bringen folgenden Befehl des Generals Rozwadowski, der aus der 1. und 2. Armee, wo er zuletzt Feldmarschalleutnant war, ausgeschlossen ist und zum Generalstabchef der polnischen Armee ernannt wurde: Fürst Witold Ggartorski ist zum Generalkommissar der polnischen Regierung in Galizien ernannt worden und übernimmt in kurzer Zeit sein Amt vom Generaloberst Grafen Suyn. Den Militärroberbefehl in Galizien hat bis zu einer weiteren Verordnung der Divisionsgeneral Puchalski. Polnischer Militärkommandant in Krakau ist Oberst Roja, für Lemberg ist Graf Bamejan bestimmt.

Kämpfe zwischen Ukrainern und Polen.

Extrablätter der Warschauer Zeitungen bringen aufsehenerregende Berichte über den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen polnischen und ukrainisch-ukrainischen Truppen in Ostgalizien. So wird gemeldet, daß in der Nacht auf den 1. November Lemberg durch Regimenter deutsch-österreichischer und ukrainischer Nationalität eingenommen worden ist. Infolge zielbewußter vorheriger Eskadrierung der dortigen Regimenter aus der Stadt war ein Widerstand unmöglich. General Puchalski wurde von der anderen Seite des Sam-Flusses angegriffen, und zwar von Truppen, die vorher in Borowica standen. Eine Sonderabteilung hat dem General Puchalski den Gehorsam verweigert. Den Angriff auf Przemysl hat Puchalski zunächst einen ganzen Tag lang an der Spitze früherer Legionäre und einer Anzahl Studenten abgewiesen. Die Eisenbahnbrücke über den San ist in die Luft gesprengt. Przemysl ist in den Händen der Ruthenen. Nach der „Godyna Rossii“ ist eine besondere österreichische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Jan, bei der sich Erzherzog Wilhelm befindet, im Vormarsch auf Rawanna und Kamost. Der Polengeneral Puchalski wurde gefangen, Lemberg ist in den Händen der Ukrainer.

Die Polen annektieren Oesterreichisch-Schlesien. Dem Bundespräsidenten von Schlesien in Troppau ist nachstehende Depesche zugegangen: Der Polnische Nationalrat für das Fürstentum Tschechien als Organ der polnischen Regierung übernimmt mit dem 29. Oktober die Regierung über das Fürstentum Tschechien. Wir benachrichtigen Sie hiermit mit der Bitte, der Bezirkshauptmann in Teschen möge dies verlautbaren. In Troppau hat der Tschecho-Slowakische Nationalrat das Telegraphen- und Telephonamt unter Kontrolle genommen. Der Platzkommandant Generalmajor Urbanek hat dem Nationalrat seine Unterstützung zugesagt.

Währen tschechisiert.

In Olmütz ist der Kaiser-Wilhelm-Platz in Wilson-Platz umbenannt worden. Bei allen landesfürstlichen Behörden Währens ist die tschechische Amtssprache eingeführt worden, die Burellen können sich jedoch im Amtsverkehr beider Landessprachen bedienen.

Nationale Armeen in Oesterreich gebildet.

Ämtlich wird verlautbart: Die nationalen Staaten in Oesterreich und in den südslawischen Ländern werden sich eigene Armeen bilden. Die zur Durchführung der Umwandlung in nationale Armeen notwendigen bisherigen Militärstellen bleiben bestehen. Wird zum Eintritt in eine nationale Armee die Ablegung des Gelöbnisses gefordert, so geruhen Seine Majestät, die Ablegung dieses Gelöbnisses zu gestatten.

Die Ereignisse in Ungarn.

Am Sonnabend hat der Vollausschuß des ungarischen Nationalrats im Budapester Rathaus beraten. Ministerpräsident Graf Karolyi teilte mit, daß die Regierung durch den König von ihrem Eid verbunden worden sei und in ihr Programm die Frage der Staatsform aufgenommen habe, nämlich, ob Ungarn künftig Republik oder Monarchie sein sollte. Die Entscheidung darüber wird in etwa 8 Wochen nach Zusammentritt der konstituierenden Versammlung fallen.

Graf Karolyi teilte weiter mit, die Soldaten an den Fronten sollten überall die Waffen niederlegen, die Armeekommandos indogreifen. Die Armeekommandos hätten an sämtlichen Fronten Befehl erhalten, daß die ungarischen Truppen sofort die Waffen niederlegten, und daß Verhandlungen mit dem Feinde begonnen würden. Soweit der Feind Ungarn besetzen sollte, möge bei den Verhandlungen verlangt werden, daß englische oder französische Besatzungstruppen dorthin geschickt würden. Graf Andrássy hat sein Amt als Minister des Auswärtigen niedergelegt. In Budapest herrscht Ruhe. Gegen Ruhestörer wird mit Waffengewalt vorgegangen.

Erzherzog Josef erschien mit seinem Sohne, Erzherzog Josef Franz, vor dem Nationalrat und leistete folgenden Eid: Ich, Josef von Habsburg, gelobe bei meiner Ehre, mich den Befehlen des Nationalrates unbedingt zu unterwerfen und ihn in allen seinen Verfügungen getreu zu unterstützen. — Sein Sohn legte denselben Eid ab.

Die österreichischen Räumungsoperationen.

Ämtlich wird aus Wien gemeldet: An der italienischen Gebirgsfront werden unsere Truppen in planmäßiger Durchführung der Räumungsmaßnahmen die Stellungen wie zu Beginn des italienischen Krieges beziehen. In der venezianischen Ebene ist die Rückbewegung über den Tagliamento im Gange. Die Räumung des gesamten serbischen Gebietes steht unmittelbar bevor.

Der Waffenstillstand mit der Türkei.

Die demütigenden Bedingungen.

Der mit der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand enthält nach ämtlicher Mitteilung folgende Bedingungen:

1. Öffnung der Dardanellen und des Bosphorus und freier Zugang zum Schwarzen Meer, Befreiung der Ports in den Dardanellen und im Bosphorus durch die verbündeten Truppen.
2. Die Lage aller Minenfelder, Torpedobatterien und anderer Sprengmittel in den türkischen Gewässern wird mitgeteilt und bei ihrer Zerstörung oder Beseitigung Beistand geleistet.
3. Alle verfügbaren Informationen über Minen im Schwarzen Meer sind mitzuteilen.
4. Alle alliierten Kriegsschiffe und die internierten und gefangenen Kreuzer sind in Konstantinopel zu versammeln, und bedingungslos den Alliierten zu übergeben.
5. Sofortige Demobilisierung der türkischen Armee, mit Ausnahme solcher Truppen, welche für die Bewachung der Grenze und für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung erforderlich sind. Der Offiziersbestand des Heeres und seine Verteilung werden später von den Alliierten nach vorheriger Beratung mit der türkischen Regierung festgesetzt werden.
6. Auslieferung aller Kriegsschiffe, welche sich in türkischen Gewässern oder in von der Türkei okkupierten Gewässern befinden. Diese Schiffe sind in den von der Entente bezeichneten türkischen oder anderen Häfen zu internieren, mit Ausnahme solcher kleinen Fahrzeuge, die für den Polizeidienst oder ähnliche Zwecke in den türkischen Hoheitsgewässern notwendig sind.
7. Die Alliierten erhalten das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen, falls eine Lage entsteht, die die Sicherheit der Alliierten bedroht.
8. Allen alliierten Schiffen stehen sämtliche Häfen und Ankerplätze, die augenblicklich in türkischen Händen sind, zur freien Verfügung. Feindliche Schiffe sind ein derartiger Gebrauch zu verweigern. Ähnliche Bedingungen sind auf die Demobilisierung der Armee anzuwenden.
9. Alle Schiffsreparaturvorrichtungen in sämtlichen türkischen Häfen und Werften werden zur Verfügung gestellt.
10. Die Alliierten belegen die Transportanlagen.
11. Unverzügliche Zurückziehung

Erreichtes Ziel.

Roman von S. Waldbrühl.

11) (Nachdruck verboten.)

„Die Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden,“ sagte er, „und ich lege Ihnen die Verantwortung dafür auf, lieber Reinold, daß sie sobald als möglich zum Abschluß kommen. Stellen Sie alle Arbeitsträfte ein, deren Sie habhaft werden können, und lassen Sie nicht auf die Kosten. Es soll eine wirkliche Erholungsstätte für unsere wackeren Krieger werden, und darum ist in allem und jedem das Allerbeste eben gut genug. Sie werden mir möglichst täglich brieflich über das Fortschreiten des Werkes Bericht erstatten. Wir haben leider schon so viel schwere Zeit mit sträflichem Zaudern verloren, daß wir jetzt alles daransetzen müssen, um das Versäumte wieder einzuholen.“

Reinold versprach, sein Möglichstes zu tun, wenn er dabei vielleicht auch im stillen allerlei wenig schmeichelhafte Betrachtungen anstellte über die Unnenhaftigkeit und den Wankelmut der reichen Leute. Dann brachte ihn eine scheinbar belläufig hingeworfene Frage des Schloßherrn auf andere Gedanken.

„Da wir eben von unseren verwundeten Helden sprechen — können Sie mir vielleicht sagen, lieber Reinold, wer der verwundete junge Offizier gewesen ist, den ich heute im Park gesehen habe? Er trug einen Arm in der Binde, und er befand sich, wenn ich nicht irre, in der Gesellschaft der Baroness von Hallermund.“

„Das kann nur der Herr Oberleutnant Egon von Stechow gewesen sein, der heute früh ganz unerwartet zu einem kurzen Besuch bei den beiden Damen eintraf. Er ist in der Vorkriegsschlacht verwundet worden und befindet sich auf Erholungsurlaub in der Heimat.“

„Vermutlich ein Verwandter der Frau Baronin?“

„Ja, wenn auch ziemlich weitläufig. Zu Lebzeiten des Herrn von Reinold war er ein sehr häufiger Gast auf Eichenhagen, und damals glaubten wir alle, daß

aus ihm und der jungen Baroness Helga noch mal ein Paar werden würde. Aber sie waren damals beide für eine Verlobung noch zu jung, und dann waren wohl auch die beiderseitigen Vermögensverhältnisse einer Verbindung nicht recht günstig.“

„Es ist gut, Herr Reinold“, mehrte Herr Herbert weiter Mitteilung des etwas reiflichen alten Herrn freundlich ab. „Die persönlichen Angelegenheiten des Herrn Oberleutnants von Stechow und der Hallermundschen Damen haben für mich weiter kein Interesse. — Wir haben uns also in allen Punkten verstanden — nicht wahr?“

Der Verwalter bejahte und zog sich zurück. Eine Stunde später überbrachte der Diener Herbert einen Brief, der ihm von der Jofe der Baronin von Hallermund zur Verfügung übergeben worden war. Herbert erkannte auf den ersten Blick sowohl das prählische Format des Briefpapiers wie die Handschrift. Denn es war öfters vorgekommen, daß Helga ihm irgendeine kurze schriftliche Mitteilung gemacht hatte, wenn auch alle diese Briefe durch aus unverfänglichen Inhalts gewesen waren.

Obwohl er kaum im Zweifel sein konnte über das was dieser Brief ihm brachte, ärgerte Herbert doch noch eine gute Weile, ehe er sich entschloß, ihn zu öffnen. Nicht aus unheimlicher Furcht vor der letzten, unumstößlichen Gewissheit, sondern viel eher in der Beforgnis, daß die Baroness den Versuch machen könnte, ihn durch eine neue Ehe zu umgarnen. Über der erste flüchtige Blick auf die wenigen Zeilen des Schreibens schon reichte hin, ihn zu überzeugen, daß diese Besorgnis eine grundlose gewesen war.

„Denn der ersichtlich mit sehr rother Hand und ohne lange Ueberlegung hingeworfene Brief lautete:

Sehr geehrter Herr Waldberg!

Sie müssen vergessen, was sich gestern zwischen uns zugetragen hat. Meine freundschaftlichen Empfindungen für Sie und vielleicht auch eine Art von Mitleid mit Ihrer Vereinsamung haben mich diese Dinge sagen und tun lassen, von denen mein Herz nichts wollte. Aber das ist

noch kein Grund, uns beide für ein Leben unglücklich zu machen — nicht wahr? Ich hoffe, Sie werden mir wegen meiner Aufrichtigkeit nicht ärgern. Vielleicht werden wir nach Verlauf einiger Tage oder Wochen beide das Geschehene ruhig genug ansehen, um uns ganz unbesorgt darüber auszusprechen. Für die allerhöchste Zeit freilich wird es wohl besser sein, wenn wir eine persönliche Begegnung zu vermeiden suchen.“

In herzlichster Gesinnung

Ihre
 aufrichtig ergebene
 Helga von Hallermund.“

Noch einmal guckte sie schmerzlich bitteres lächeln um Herberts Lippen, während er das angenehm duftende Blatt langsam in kleine Stücke geriß. Wie leicht sie sich doch ihre Aufgabe zu machen wußte! Nicht einmal ein Wort des Bedauerns oder der Reue über ihr frevelhaftes Spiel hatte sie aufzubringen vermocht. Sie warf den trüblichen Liebesbrief, der sich in wahnwütiger Vermesstheit eingebildet hatte, ihre Liebe zu besitzen, einfach beiseite wie ein Spielzeug, dessen sie überdrüssig geworden war, und sie bliebt es für vollkommen selbstverständlich, daß er sich ohne Widerrede und ohne Anstöße mit ihrer Daune abzufinden hatte. Wer wußte, ob sie sich in dieser Erwartung nicht schamlich getäuscht hätte, wenn ihr Brief ihn ganz unvorbereitet getroffen hätte; so aber hatte er Zeit genug gehabt, sich mit der Zerstörung seines kurzen Glückstraumes abzufinden, und sein Mannesstolz war während dieser dunklen Stunden hinlänglich erlöst, um ihn vor jeder unumwundenen Handlung zu bewahren.

Seine Entschlüsse waren gefaßt, und er ärgerte nicht, sie zur Ausführung zu bringen. Helga von Hallermund sollte ihre Liebeseligkeit genießen können, ohne darin durch seinen Willen gestört zu werden. Und wenn er dennoch gewonnen war, sich an ihr zu rächen, wenn er ihr eine tiefe Beschämung zugebracht hätte, so sollte sie ihn auf andere Art zugefugt werden als durch leidenschaftliche Karmüre, die ja schließlich nichts anderes bedeutet hätten als eine Demütigung für ihn selbst.

(Fortsetzung folgt.)

bei türkischen Truppen aus Nordwestasien die hinter die vor dem Krieg gültigen Grenzen ist bereits befohlen worden und wird ausgeführt werden. Die Rückführung eines Teiles des Kaukasus durch die türkischen Truppen ist bereits befohlen worden. Der Rest ist zu überlassen, wenn es von den Alliierten gefordert wird, nachdem sie zuvor die heutige Lage geprüft haben. 15. Stabileste Seesamm- und Kabelleistungen kommen unter die Kontrolle der Alliierten, außer für türkische Regierungstelegramme. 16. Der Handel wird von den Alliierten kontrolliert werden. 17. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 18. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 19. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 20. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 21. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 22. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 23. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 24. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 25. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 26. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 27. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 28. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 29. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 30. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 31. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 32. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 33. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 34. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 35. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 36. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 37. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 38. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 39. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 40. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 41. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 42. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 43. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 44. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 45. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 46. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 47. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 48. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 49. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 50. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 51. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 52. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 53. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 54. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 55. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 56. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 57. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 58. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 59. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 60. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 61. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 62. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 63. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 64. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 65. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 66. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 67. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 68. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 69. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 70. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 71. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 72. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 73. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 74. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 75. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 76. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 77. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 78. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 79. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 80. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 81. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 82. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 83. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 84. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 85. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 86. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 87. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 88. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 89. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 90. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 91. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 92. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 93. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 94. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 95. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 96. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 97. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 98. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 99. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden. 100. Die Türkei wird von den Alliierten kontrolliert werden.

Frankreich muß abgefunden werden; es erhält Syrien. England streut seine Schiffe in das Schwarze Meer aus. Es legt seine Hand auf Batum und Batumi. Es gerät für erste alle Blüthenräume deutsch-asiatischer Politik. Alles, was Deutschland in Anatolien geleistet hat — die englischen Zeitungen und Zeitchriften haben es mit höhnischer Miene anerkannt — erscheint jetzt umsonst getan. England im vollen Machteinfluß auf Palästina, Mesopotamien und Arabien, verfügt jetzt schrankenlos über den Landweg nach Indien. Uns bleibt nur der Hoffnungsschimmer, daß ein wieder aufblühendes Rußland unser Freund gegen England wird und uns die jetzt zusammenbrechende türkische Brücke nach dem Orient ersetzt.

Entente-Truppen in Konstantinopel. Meldungen aus Bulareff berichten, daß die deutschen Marinestruppen und die deutschen Hilfskräfte den Hafen von Konstantinopel verlassen haben. In Konstantinopel ist bereits eine Abteilung englisch-französischer Soldaten gelandet worden.

Die englische Herrschaft in der Türkei. Daily Express bemerkt, die Türkei habe sich verpflichten müssen, eine Anzahl Personen auszuliefern, die im Verdacht ständen, sich gegen die Vorschriften einer gestifteten Kriegsführung vergangen zu haben. Diese Personen würden vor Gericht gestellt, und falls schuldig befunden, bestraft werden.

Das Mitglied der englischen Regierung, der Sozialist Barnes, sagte in einer Rede, die er in London hielt, über den Waffenstillstand mit der Türkei: Wir hätten den Waffenstillstand früher unterzeichnen können. Wir hätten die Türkei in den letzten Wochen in der Hand. Sie machte Angebote, aber wir gingen nach Aleppo, das die Hauptstadt des künftigen arabischen Freistaates oder des von den Arabern regierten Landes sein wird. Wir hätten keine Eile, die Türkei aus dem Kriege auszuscheiden, ehe wir Aleppo genommen hätten. Wir haben an der Mündung der Dardanellen vor einiger Zeit Schiffe konzentriert; wenn sie noch nicht eingezogen sind, so werden sie es sehr bald tun. Nichts kann sie verhindern, durch die Dardanellen in das Schwarze Meer und von dort nach Deutschland in den Rücken zu gelangen. Wenn die Deutschen ihr Gebiet verteidigen wollen, so haben sie die furchtbare Aussicht, ihre Truppen zwischen der Westfront und der Türe im Osten zu verteidigen, an die wir pochen werden, da uns die Dardanellen jetzt offen sind.

Die Grenzen der Menschheit.

Ein Vortrag von Professor Dr. Bend. Die Frage, wieviel Erdenkindern unser Planet Raum gewähren könne, suchte der berühmte Geograph Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bend am ersten Vortragsabend des Wissenschaftlichen Vereins in Berlin zu beantworten. Geht man von menschlichen Wesen aus, die aber keinerlei künstliche Hilfsmittel besitzen, die sich nicht einmal irgendwelche Kleidung herstellen können, so ist der Raum auf der Erde für sie ziemlich beschränkt. Rade Menschen finden wir nur im größten Teile Afrikas, in Südamerika, früher auch in Tasmanien. Die unbekleideten Feuerländer sind vielleicht die äußersten Vorposten der menschlichen Menschheit. Die Gebiete, die einen ausgesprochenen Winter haben, sind für sie unbewohnbar. Aber auch die Wüstengebiete sind für diese primitivsten Menschen — denn bezeichnet sie als homo animalis — unbewohnbar und nicht zu durchqueren. Ebenso wie der Wüstengürtel hindert ihn die Urwaldgrenze an weiterer Verbreitung. Wahrscheinlich waren Gebiete vom Savannencharakter die Wiege der Menschheit. Aber sehr bald hat der Mensch die Wintergrenze — das beweisen verstreute Funde aus der Eiszeit — überschritten, da er es lernte, die Kleidung herzustellen. Der große Wüstengürtel im Norden der Erde wurde sehr frühzeitig besiedelt; nachdem man es lernte, Tiere zu zähmen, konnte man auch die Wüstengrenze überwinden. Auch die Küstengrenze bot kein Hindernis. Nur eine einzige Grenze gibt es heute noch für den Menschen, er vermag das hohe Gebirge nicht zu überschreiten; nur in seltenen Ausnahmefällen ist er auf 7-8000 Meter gekommen. Aber wenn auch der Mensch fast überall hinkommen und sich aufhalten kann, so kann er sich dort nur dauernd ansiedeln, wo er Nahrung findet. Soweit wir Ackerbau treiben, können wir uns ansiedeln, auch Wüstengebiete in Besitz nehmen, wenn dort Viehzucht möglich ist. Deutschland mit seinen 65 Millionen Einwohnern hat nahezu seine Siedlungsfähigkeit ausgenutzt, ebenso Italien, und während bei uns die Volksdichte auf dem Quadratkilometer 100 ist, stinkt sie in den nördlichen Ländern auf 10. Aber noch harren weite Waldflächen Brasiliens, am Congo u. a. der Besiedelung. Noch für Hunderte von Millionen hat die Erde Raum, Java zählt heute schon dank der holländischen Kulturarbeit 200 Menschen auf den Quadratkilometer, und doch ist noch viel unkultivierter Boden dort. Betrachtet man die Vegetationskarte der Erde, so könnte sich ihre Bewohnerzahl von 1600 Millionen Menschen auf 16 Milliarden vermehren, dann wäre die Erde voll. Aber wer weiß, ob dann nicht die schöpferische Kraft des Menschen die Sonnenstrahlen in der Wüste in den Dienst der Nahrungsgewinnung stellt und so neue Siedlungsmöglichkeiten schafft.

Das britische Auswärtige Amt erklärt dazu, daß die Vermutung, daß der Waffenstillstand mit der Türkei mit irgend einem politischen Abkommen verbunden ist, nicht den Tatsachen entspricht.

Von deutscher Seite ist halbamtlich darauf hingewiesen worden, daß die Türkei wohl imstande gewesen wäre, mit Unterstützung der entsandten deutschen Kräfte die Hauptstadt und die Dardanellen eine gewisse Zeitlang gegen einen gemeinschaftlichen Angriff zu halten und das Ergebnis der Verhandlungen über einen gemeinschaftlichen Waffenstillstand abzuwarten. Diese Auffassung erscheint durchaus berechtigt, wenn man sich der türkischen Verteidigung der Dardanellen in den Kämpfen des Jahres 1916 erinnert. In unzweifelhaft tapferem Anstürmen verloren Engländer und Franzosen damals Hunderttausende von Kämpfern. Eine Armada von Kriegsschiffen wurde von den türkischen Batterien in die Tiefe gesandt. Und damals stand die türkische Abwehrmacht noch ziemlich allein. Erst später wurde durch Befestigung Serbiens der trennende Wall abgebrochen und auf Donau und Schiene hatten deutsche Divisionen, deutsche Wärfen und Ausrüstung den Weg nach Istanbul frei.

Eine spätere Gesichtspunkt wird vielleicht die Umstände würdigen, die zu solchem Verhalten zwangen. Wir sehen nur einen erschütternden Zusammenbruch. England erntet, nachdem der gefährliche russische Kontrahent ihm durch Deutschland aus dem Wege geräumt worden ist, allein die Früchte des großen Geschäftes. Nur

ten Menschheit. Die Gebiete, die einen ausgesprochenen Winter haben, sind für sie unbewohnbar. Aber auch die Wüstengebiete sind für diese primitivsten Menschen — denn bezeichnet sie als homo animalis — unbewohnbar und nicht zu durchqueren. Ebenso wie der Wüstengürtel hindert ihn die Urwaldgrenze an weiterer Verbreitung. Wahrscheinlich waren Gebiete vom Savannencharakter die Wiege der Menschheit. Aber sehr bald hat der Mensch die Wintergrenze — das beweisen verstreute Funde aus der Eiszeit — überschritten, da er es lernte, die Kleidung herzustellen. Der große Wüstengürtel im Norden der Erde wurde sehr frühzeitig besiedelt; nachdem man es lernte, Tiere zu zähmen, konnte man auch die Wüstengrenze überwinden. Auch die Küstengrenze bot kein Hindernis. Nur eine einzige Grenze gibt es heute noch für den Menschen, er vermag das hohe Gebirge nicht zu überschreiten; nur in seltenen Ausnahmefällen ist er auf 7-8000 Meter gekommen. Aber wenn auch der Mensch fast überall hinkommen und sich aufhalten kann, so kann er sich dort nur dauernd ansiedeln, wo er Nahrung findet. Soweit wir Ackerbau treiben, können wir uns ansiedeln, auch Wüstengebiete in Besitz nehmen, wenn dort Viehzucht möglich ist. Deutschland mit seinen 65 Millionen Einwohnern hat nahezu seine Siedlungsfähigkeit ausgenutzt, ebenso Italien, und während bei uns die Volksdichte auf dem Quadratkilometer 100 ist, stinkt sie in den nördlichen Ländern auf 10. Aber noch harren weite Waldflächen Brasiliens, am Congo u. a. der Besiedelung. Noch für Hunderte von Millionen hat die Erde Raum, Java zählt heute schon dank der holländischen Kulturarbeit 200 Menschen auf den Quadratkilometer, und doch ist noch viel unkultivierter Boden dort. Betrachtet man die Vegetationskarte der Erde, so könnte sich ihre Bewohnerzahl von 1600 Millionen Menschen auf 16 Milliarden vermehren, dann wäre die Erde voll. Aber wer weiß, ob dann nicht die schöpferische Kraft des Menschen die Sonnenstrahlen in der Wüste in den Dienst der Nahrungsgewinnung stellt und so neue Siedlungsmöglichkeiten schafft.

Vermischtes.

Auf der Untergrundbahn in Brooklyn bei New York entgleiste im Tunnel ein Zug, wodurch 85 Personen getötet und fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Passagiere. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele wurden unter den Trümmern, die Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird bei Unerfahrenheit des während des Streikes verwendeten Zugführers zugeschrieben.

Vergnügungen.

Panorama Wilmann. In dieser Woche gelangen 50 Bilder von den prachtvollsten Teilen des Werner Oberlandes (Schwyz) zur Vorführung. Verkäufe niemand, des Genusses dieser „Schweizer Welt“ teilhaftig zu werden.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr Kriegesbestunde mit anschl. Beichte u. Abendmahlsfeier: Pfarrer Gehmüller. — Donnerstag, den 7. November, abends 1/2 8 Uhr Männerverein.

Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H. Schneeberg-Neustädtel - Hartenstein - Lauter i. Sa. Zeichnungsstelle für die 9. Kriegsanleihe.

Halt! Diese Woche will ich nicht vergessen, die herrl. Schweiz im **Panorama** Aue, Ernet-Papet-Str. anzusehen.

Zöpfe empf. in großer Auswahl **Stern & Gauger** Kofe- u. Parkschneiderei, Aue, Mittelstr. 48 am Westinghaus-Berechtig. amtliche Hausnummer für Kriegswoche.

Wie entfernt ich den besten Tabakgeschmack zugleich Einleitung p. Seiten 21-30. Kaufend. 2. Selbstberst. von Sigaren, Sigarett., Kautschuk, 12-17. Kaufend. 2. Bearbeiten des Tabakpflanzens zu **Pfeilentabak** 21-30. Zeitl. Seichte Einleitung, jede 90 Bfg **Boiss i. Sahak u. Erlag** ähnl. Marinades (Schm.) leicht 12. 1.00, mittel 12. 2.00, hart 12. 3.00. Jede Packung enthält für 3 Wd. Tabak. Wie Seichte zugleich 100%. G. Weller, Röscher (Rhd.)

Eine gut erhaltene **Schneidemaschine** ist billig zu verkaufen. Oberlein, Post. Gasse 10. Wie ganz neuwertig und neuwertig zu verkaufen. Post, Guggelberg-Str. 24, post.

Loge 3 Rosen in Aue Mittwoch 6. Nov. III. **Apollo-Lichtspiele** AUE, Bahnhofstr. Dienstag und Mittwoch, den 5. und 6. Novbr. Stuart Webbs 21. Abenteuer **Die Geisterjagd!** Ein heiteres Erlebnis des genialen Detektiv Stuart Webbs in 4 Akten. **„Nachträtsel“!** Eine mysteriöse Geschichte aus vornehmer Ehe. Schauspiel in 4 Akten. Hauptdarst.: Viggo Larsen, Blandine Ebinger, Rolf Rundolf. Tgl. 2 Vorst. 7-9, 9-11. Anf. 7, Einlaß 1/2 7 Uhr. Einfache Preise. Höflichst laden ein **Apollo-Lichtspiele.**

Weiße Kopfruben und Weißkohl liefert sofort wagenweise H. M. Trepte, Arnsdorf, Sa. Gegr. 1874. Fernspr. Radeberg 829. **Gesucht** gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Angeb. unt. N. N. 4869 an das Auer Tagbl. erb.

Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett **iegt** beschafft, kauft billiger als während der Saison. **Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin** erhält das Leder weich, macht es wasserdicht und dauerhaft, und kann jetzt noch prompt geliefert werden. **Schuhmacher** Perfektler auch des beliebten Oelwachs-Lederputzes Algina: Carl Gentner, Göttingen.

Markt 80000 als 1. Hypothek innerhalb Brandkasse auf unser fast neues, modernes Ziegelwerk mit 4 Millionen Produktion und 10 ha Grundbesitz sofort oder später **zu leihen gesucht.** **Eicher Ziegelwerk, Eich i. G.**

Wohnhaus in angenehmer Lage der Stadt, mögl. mit Garten **zu kaufen gesucht.** Angebote unter A. T. 4878 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

Eleganter, guterhaltener Alaskafuchsmuff zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter N. N. 4834 an das Auer Tageblatt erbeten.

Zwei kräft. Männer (Urlauber) für eine vorübergehende Arbeit auf einen Tag **gesucht.** **Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue, Gria.**

Personal weibliche und männliche, jugendliche und ältere, teilweise auch solche, die nur halbe Tage arbeiten können, für dauernde Arbeit **gesucht.** **Max Gerstner, Aue, Mittelstraße 38.**

Gaub., ehrl., jung. Aufwartung (nicht Schulmädchen) **sofort gesucht.** **Bahnhofstr. 16.**

2 Arbeiterinnen für leichte Arbeit **gesucht.** **Seifersch. Mich. Juran** Schneeberger Straße 28.

Ein kräftiger, ehrl. **Laufbursche** wird **gesucht.** **Wendestraße 3, p.** **Schulknabe** mit saub. Kleidung für einige Tage in der Woche zu leichter Arbeit **gesucht.** **Wendestraße 4.**

Saubere Waschfrau wird **gesucht.** **Jungmann, Carolastr. 4, I.**

Schulmädchen als Aufwartung **gesucht.** **Ernst Thoma, Silberbach Str. 4.**

Sonn. Wohnung, Stube, Küche u. Kammer, ist sofort zu vermieten. **Wendestraße 34** bei Hermann Juchs.

den 1. Landb. Daag. wie f. Ergeb. bleue. stän. daß f. se ge. tig b. Jde. land. sowo. a Le. her v. hätn. 101. Aufw. Tatf. fu n g. neue. seine. „Wie. der d. minif. dage. das R. nicht. er d. d. über. Leben. ander. komm. ft m. natfl. erfen. Regle. De r. künft. schle. sein. einem. De r. I t d e. Weisse. Welche. belch. f d e h.